JUPPSLETTER

Der Newsletter namens JUPPSLETTER geht
jede Woche an einen kleinen feinen,
exklusiven Kreis von hauptsächlich
MeinungsbildnerInnen,
EntscheidungsträgerInnen,
Medien-ExpertInnen
und MacherInnen,

Ausgabe 189

vom 7. Mai 2025

WARNUNG!!!!

Der heutige JUPPSLETTER enthält u.a.
folgende u. U. gefühlsschädigende Szenen
(in der Reihenfolge ihres Auftretens):

FC BAYERN-SCHLÄGEREI
NICKELBACK-FLUNKEREI
TOD
1860
SAUKÄLTE

TRAINIEREN
GOLF
SCHEISSSERVICE
K E I N SEX HEUTE
(Kommt aber wieder…(

Wessen Nervenkostüm davon
ins Wehen geraten könnte
– bitte SOFORT diese Mail löschen!

Denn der Verfasser des JL
übernimmt nicht die geringste Haftung
für erhöhten Blutdruck etc.

Doch es gibt in diesem

JUPPSLETTER

auch Angenehmes zu lesen.

Bitte sehr – hier der

INHALT:

1.

Mein persönliches BLABLA dieser Woche

2.

GESAGT

3.

MUSIK-TIPP: Nickelback

4.

FUSSBALL: Löwen-Leid / Bayern-Freude

5.

LESE-TIPP: Thomas Mann Festival

6.

Luis der Blogger

7.

GOLF: BMW Open in Eichenried

8.

MEDIEN: Fred Joch-Würdigung

9.

GENUSS-TIPP: Maiwalds Carbonara

10.

DER BRENNINGER

11.

E-M@il to me

2. WARNUNG:

Wer diesen JUPPSLETTER
beharrlich von vorne bis hinten
bzw. von ganz oben bis ganz unten liest
– verliert VIEL Zeit,
die bestimmt
besser verwendet hätte werden können!
Und dann seid ihr sauer 😒 auf mich…

Lesezeit heute:

Etwa 21 Minuten

Deshalb mein Tipp:

Pickt euch nur ein paar Sachen heraus,
die euch WIRKLICH interessieren!
Dann seid ihr hinterher zufrieden 😊
– und nicht grantig auf mich… 😉

Auch in diesem Fall: Danke!

Und jetzt geht's los!

Zuerst wie immer

mein persönliches

BLABLA:

Liebe
Freundinnen,
Freunde & Div.,

ihr alle kennt die Weisheit von Oscar Wilde:

„Die Tragödie des Alters ist nicht, dass man alt ist, sondern dass man jung ist.“

Und wenn ich Oldie jetzt gelegentlich einen jungen Mann interviewe, besitze ich in meiner Torheit oftmals das Gefühl von Gleichheit. Denn ich verstehe ja seine Gedanken, als befänden wir uns im selben Lebensalter.

Der Youngster hingegen sieht das natürlich anders:

„Was will der Opa denn eigentlich von mir?“

– denkt er, so gnädig gelaunt.

„Was will denn dieses Opfer von mir?“

– so er grimmig gelaunt.

Dessen muss man sich als gruftelnder Reporter zwar bewusst sein. Aber dennoch beharrlich seine Fragen stellen. Manchmal ist es kein Vergnügen, etwas aus einem Jung-Stoffel heraus zu kitzeln, sondern tatsächliche Arbeit.

Umso angenehmer war es für mich, endlich mal jemand zu interviewen, der

ÄLTER ist als ich.

Ja, auch wenn ihr es vielleicht anzweifelt:

Es gibt tatsächlich nicht nur Bäume und Gebäude, die mehr Jahre auf dem Buckel haben als ich, sondern auch Menschen!

Fred Joch zum Beispiel. Fred ist 84 und einer der berühmtesten deutschen Sportfotografen. Gesprochen habe ich mit ihm für die Website des Vereins Münchner Sportpresse. Doch lest einfach selbst:

SCHLÄGEREI IM FC BAYERN-TRAINING

– UND DIE KONSEQUENZ DARAUS:

“NUR SO KANNST DU

BEIM FC BAYERN ÜBERLEBEN!“

Beim FC Hollywood lief es mal wieder aus dem Ruder – Schlägerei beim FC Bayern-Training! Als einziger Medienvertreter an diesem Tag auf dem Platz: BILD-Fotograf Fred Joch. Er hatte alles beobachtet - als bald der Mannschaftskapitän an ihn herantrat. „Es wäre gut“, so der Spieler zum Fotoreporter, „wenn das morgen NICHT in der BILD stehen würde…“

Aus der Ferne blickte gespannt der Trainer auf das Gespräch. Joch nickte und reckte zugleich den Daumen nach oben in Richtung Coach. Der bestätigte den Daumen erleichtert mit seinem Daumen.

„Nur so“, sagt Fred Joch heute, bei unserem Interview rund 30 Jahre später, im Frühjahr 2025, „kannst Du bei Bayern überleben…“

Fred Joch hat Vieles überlebt – zum Beispiel als Beifahrer einen Autounfall, bei welchem der Lenker des Gefährts, der damalige Fotografen-Star Max Mühlberger, starb. Jener Mühlberger, ein Nachbar, der ihn, den eigentlichen Zimmermann, zum professionellen Sportfotografieren gebracht hatte. 1967 war das.

Fred Joch fotografierte als Erster die Bayern in Lederhosen,

besitzt als einziger Fotograf eine Akkreditierung bis in die Bayern-Kabine hinein,

bekam bei den Olympischen Spielen 1972 in Sapporo einen eigenen Servicemann von Leica gestellt,

war von 1968 bis 2010 für die BILD-Zeitung zugange und hat diese Zeit „ohne geistige und körperliche Schäden überstanden“, wie er bei unserem Gespräch verrät, „und das ist selten…“

Er nahm an allen Olympischen Spielen zwischen 1972 und 1986 sowie an den Fußball-Weltmeisterschaften 1974, 78, 82 und 86 teil und ist in einem englischen Buch von 1982 als einer der zehn besten Fotografen der Welt verewigt – sowie in rund 80 weiteren Büchern mit Bildern vertreten.

Seit 2010 fotografieren Joch und seine Frau Heidemarie, Fotografin wie er, für den FC Bayern. Die beiden, vom FC Bayern als Dream Team bezeichnet, sind seit 1970 verheiratet - Axel Springer jr., bekannt unter dem Pseudonym Sven Simon, war ihr Trauzeuge.

58 Jahre lang also am Auslöser seitdem. Doch jetzt, am Samstag, 10. Mai, gibt Fred Joch, inzwischen 84, sein Abschiedsspiel: letztmals, dass er beim FC Bayern, der an diesem Tag um 18.30 Uhr gegen Borussia Mönchengladbach kickt, auftritt. Vermutlich wird Joch vor Anpfiff gemeinsam mit seiner Frau Heidemarie (die seit 57 Jahren gemeinsam mit ihm fotografiert) vom FC Bayern geehrt werden.

Wobei er die vielleicht höchste Ehrung bereits von Jupp Heynckes erhielt, der ihn dereinst lobte: „Der FC Bayern hat viele Spielerlegenden – aber nur eine Fotografen-Legende. Und das bist Du.“

Was war Dein Berufswunsch als Erstklässler – Lokomotivführer wie alle damals?

Nein, Feinmechaniker. Ich wollte basteln und schrauben. Aber mein Vater war Zimmerer und hat gesagt, Du wirst auch einer. Damit war der Kas gegessen. 1958 legte ich meine Gesellenprüfung ab.

Konntest Du die Höhenfähigkeit eines Zimmermanns später auch als Fotograf gebrauchen?

Ja, denn ich habe den Bau des Münchner Fernsehturms dokumentiert. Ich war der einzige Fotograf, der auf der Spitze des Turms war. Dazu musste der Sender abgeschaltet werden. Ich habe den Auftrag nur bekommen, weil ich schwindelfrei war.

War das der gefährlichste Job Deiner Fotografen-Karriere?

Nein, das war wohl eher bei den Olympischen Winterspielen 1980 in Lake Placid. Es hatte 28 ° Minus und ich stand bereits eine Stunde vor dem Start auf einem kleinen Schneeplateau von etwa 20 x 20 cm Größe. Ein falscher Schritt – und man wäre den gesamten Steilhang hinabgeschossen.

Und in der Formel 1?

Da musste man einfach vorausplanen und einkalkulieren, wo ein Auto rausfliegen könnte. Dort sollte man am besten NICHT stehen.

Wie kamst Du überhaupt zum Fotografieren?

Ich bin mit 17 und 18 oft zu den Sandbahnrennen auf dem Münchner Oberwiesenfeld gegangen, habe mich immer irgendwie reingeschwindelt, um Fotos machen zu können. Die zeigte ich meinem Nachbarn Max Mühlberger und der meinte, ich solle doch mal auf den Fußballplatz mitkommen. Das war am 22. April 1967 – und Fußball hat mich überhaupt nicht interessiert. Völlig egal, wer da spielte. Wichtig war für mich nur das Fotografieren. Die Bilder von damals besitze ich heute noch. Bald darauf habe ich den berühmten Hammer als Zimmerer an den Nagel gehängt. Und jetzt hänge ich gemeinsam mit meiner Frau die Kamera an den Nagel.

Die drei stärksten Veränderungen für Fotografen seit damals? Oder kann man gar nicht drei, sondern muss man dreißig benennen?

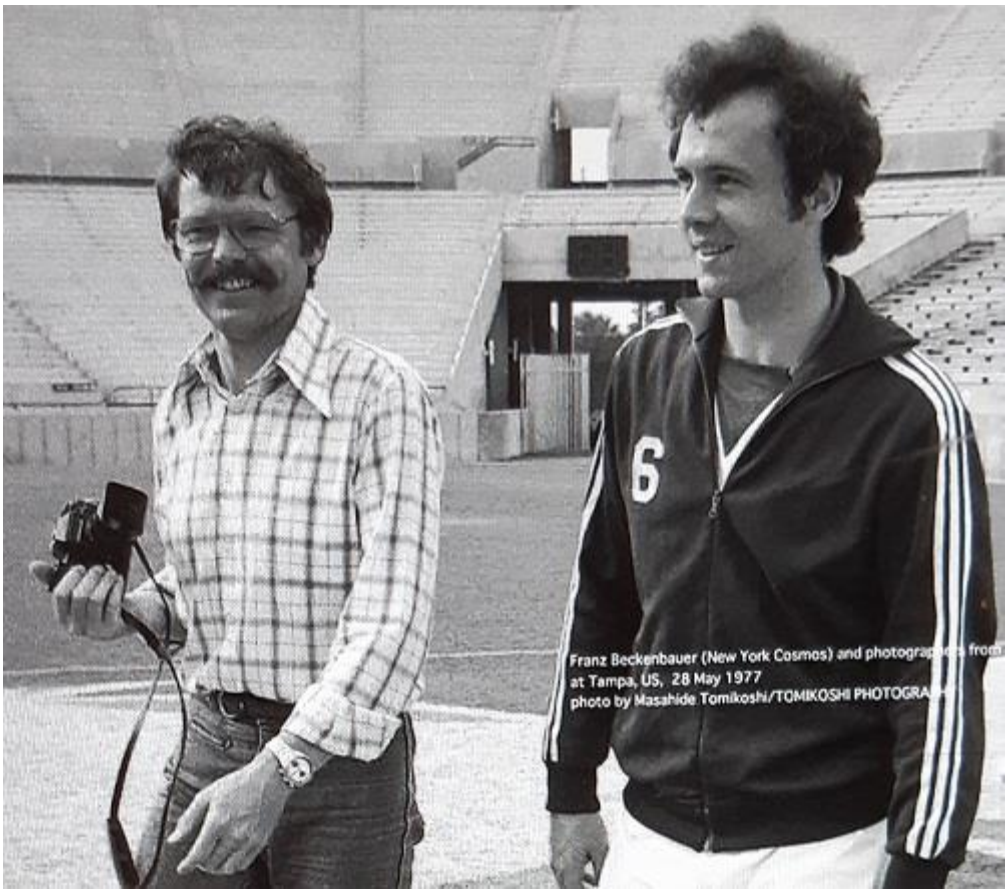
Ich nenne jetzt nur mal eine, die bedeutendste: Das war der Umstieg auf die digitale Fotografie. Das Gehäuse der Canon, die ich damals besaß, kostete 30.000 Mark. Dazu habe ich von BILD - ich war dort ja nicht Angestellter, sondern Freiberufler mit 7-Tage-Woche - einen Laptop von Apple bekommen. Ich war der erste Fotograf, der - 1995 - aus dem Olympiastadion Bilder digital verschickte. Die anderen haben da noch entwickelt und mit Säure gearbeitet

Du hast etwa eine Million Fotos gemacht. Welches war Dein Bestes?

Puuuh, das kann man fast nicht sagen. Vielleicht jenes, auf welchem Beckenbauer gegen Köln einen Ball aus dem Tor raushaut. Das Bild wurde dann für das Plakat des Libero-Filmes verwendet.

Und nichtfußballerisch?

Wie bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal der Pfeil des Bogenschieß-Olympiasiegers die Sehne des Bogens verlässt. Das hängt bei mir zu Hause. Das Besondere daran ist ja auch, dass man damals nur 1 x draufdrücken und nicht eine ganze Serie machen konnte.



Fred Joch besucht Franz Beckenbauer bei Cosmos New York (1977)

Foto-Copyright: Fred Joch sowie… (siehe Inschrift auf dem Bild…)

Wie viele Fotos der einen Million hast Du über den FC Bayern geschossen?

Keine Ahnung. Aber als die Bayern-Chronik, dieser 20 Kilogramm-Jubiläums-Schinken, erschien, waren 340 Bilder von mir drin.

Hast Du auch Preise in Deiner Karriere gewonnen?

1972 wurde ich im VDS-Fotowettbewerb 2. und 3. und stellte fest, dass ein Bild der Olympiasiegerin Ulrike Meyfarth 1. wurde und erkannte: Die prämieren nicht die Fotos, sondern den Preis, den die/der Abgebildete gewonnen hat. Seitdem habe ich nie mehr an einem Wettbewerb teilgenommen.

Die größte Panne der 58 Fotografen-Jahre?

Ich habe mit Kalle (Rummenigge) Mitte der 70er-Jahre drei Tage vor Weihnachten Fotos für eine Werbung gemacht, gab den Film zum Entwickeln – und die hatten Stromausfall und alles war kaputt. Kalle rief dann beim FCB an und reservierte die Turnhalle – und dort haben wir sie am Vormittag des Heiligen Abends noch einmal gemacht.

Wen zu Fotografieren hat Dir am meisten Spaß bereitet?

Den Sepp! (Maier.) Denn der war kreativ und hat immer Vorschläge gemacht, was eine gute Foto-Idee wäre. Und wie er sich am besten wo hinstellen könnte. Und welche Verkleidungen man verwenden könnte – als Bayer oder Schotte oder Kung Fu… Auch mit Paul Breitner war es prima. Er hat immer für die wichtigen Fotos gesorgt – zum Beispiel für das erste Lederhosen-Bild. Er hat „Mia san mia!“ gesagt und dann flogen sie von Riem aus mit Lederhosen nach Bremen und seitdem versucht die ganze Welt, sie ihnen auszuziehen.

Weitere Vergnügungen?

Grundsätzlich hat mir einfach der FC Hollywood damals viel Spaß bereitet – und ich habe ja auch ein bisschen an seiner Entstehung mitgewirkt, weil ich jeden Tag dort war und so gute Kontakte zu den Spielern besaß, dass manche zu mir nach Hause kamen.

Hattest Du mal Krach mit einem Sportler?

Ja, ausgerechnet mit jenem Mann, der am gleichen Tag Geburtstag hat wie ich – nur 20 Jahre später: Lothar Matthäus (21. März 1961). Er hatte zwei Mal hintereinander eine Verletzung am Knie. Ich machte in der Kabine Fotos von seinen Übungen und bedauerte sein Pech und da fauchte er mich an: „Du brauchst mich nicht zu bemitleiden!“ Aber das gab sich später wieder. Und mit Paul Breitner war auch mal einen Monat lang Funkstille…

Warum?

Klinsmann war bei Bayern Trainer und da machte Breitner als Besucher eine Verbeugung vor ihm. Das Foto erschien in BILD und

Paul erklärte mir: „Dieses Foto möchte ich NIE MEHR wiedersehen! Denn ich verbeuge mich vor niemand!“

Aber das Foto zeigte es doch.

Nein – das war keine Verbeugung, wie sich herausstellte, sondern der Paul hatte dem Klinsi nur eine Geschichte erzählt und dabei diese Gestik verwendet…

Was ist die wichtigste Fähigkeit, die man besitzen muss, um fast 60 Jahre als Fotograf arbeiten zu können?

Geistige und körperliche Fitness. Meine Frau und ich sind keine Couchhocker, sondern gehen 2 x wöchentlich Walken. Ich habe seit 50 Jahren das gleiche Gewicht, wollte nie müde herumschleichen mit einem dicken Bauch. Kimmich hat mal im Tunnel, der aufs Spielfeld hinausführt, anerkennend genickt, wie fit ich sei. Und Matthäus hat vor kurzem eine Bauchprüfung bei mir vorgenommen und „Respekt!“ gesagt. Sportfotografen haben so auszusehen, finde ich, wie jene, die du vor der Kamera hast!

Und das Geistige?

Man muss die Fähigkeit besitzen, sich immer auf das Wesentliche konzentrieren zu können. Denn du sitzt zwar unten im Kessel. Aber ich höre da trotzdem weder das Geschrei der 76.000 noch lasse ich mich sonst wie ablenken.

Wie siehst Du die Zukunft der Sportfotografie?

Das goldene Zeitalter war von 1960 bis zum Beginn der Digitalisierung. Da hat man als Freiberufler super verdient. Aber dann sind die Preise gefallen. Denn heute kann das jeder – die Kamera macht 30 Bilder einer Szene und eines davon passt dann schon. Das führt dazu, dass die freien Sportfotografen heute am Hungertuch nagen. Auch deshalb, weil ja immer weniger abgedruckt wird. Die Zeitungen kriegen oft zwar mehr als 500 Bilder von einem einzigen erzielten Tor. Aber die AZ und die TZ bringen heute meist nur zwei

Fotos von einem gesamten Spiel – wo es früher acht bis zehn waren. Und der Ausblick ist nicht berauschend. Wenn das Fernsehen so weit ist, dass man via Digi-Technik Bilder abnehmen kann, braucht man Sportfotografen nur noch beim Training oder sonstigen Aktionen, aber nicht mehr bei einem Spiel.

Der 10. Mai mit dem Abschied von der Bühne naht. Wehmut?

Nein. Eigentlich nicht. Wir lassen es ja seit einer Weile schon langsam auslaufen. Man kommt ja auch fast nicht mehr an die Spieler ran, das hat man alles ins Studio verlegt und das war nie meine Welt. Und die Leute, die du kennst, werden immer weniger. Wir waren ja jahrzehntelang jedes Wochenende fotografisch unterwegs. Jetzt machen wir dann Ausflüge zu unserem Vergnügen.

Was wird mit Deiner Fotoausrüstung passieren?

Einige Sachen habe ich bereits verkauft. Aber man kriegt ja nicht mehr viel dafür. Meine Leica behalte ich sowie zwei Kameras meiner aktuellen Ausrüstung. Und im Schrank habe ich noch eine Rollei.

Viel Spaß damit im Ruhestand!

Danke…

Heidemarie und Fred Joch

Foto-Copyright: Joch

*****

Siehe auch

IRGENDWAS MIT MEDIEN

weiter unten.

GESAGT:

„Der FC Bayern hat viele Spielerlegenden – aber nur eine Fotografen-Legende. Und das bist Du.“

Jupp Heynckes über Fred Joch (siehe BlaBla oben).

Mein heutiger Musik-Tipp…

… muss zum obigen

BlaBla-Thema Fotografieren

natürlich lauten:

PHOTOGRAPH

von

Nickelback:

https://www.youtube.com/watch?v=T3rXdeOvhNE

Der Text – entnommen der SWR3-Site – drückt aus,

was Fotografien für einen Menschen

bedeuten können:

Guck mal,
dieses Foto haut mich jedes Mal wieder um!
Unsere roten Blitzlichtaugen!
Und was zum Teufel hat Joey da auf dem Kopf?

Das war unser Haus.
Der neue Besitzer hat's mittlerweile renovieren lassen.
Kaum vorzustellen, wie wir damals gehaust haben!
War verdammt schwer, nachts heimlich aus dem zweiten Stock zu klettern.

Hier bin ich zur Schule gegangen.
Allerdings war ich kaum da, hatte immer was Besseres vor.
In meinem Strafregister ist die Rede von zwei Einbrüchen.
Doch ich glaube, es waren mindestens sechs.

Möchte gern wissen, ob ich meinen Schulabschluss nachholen könnte!
Aber an deren Stelle würde ich's erst gar nicht auf einen Versuch ankommen lassen!

Vor mir die Bilder, die ich hinter'm Haus geknipst habe,
daneben das Foto eines Typen, den ich gern zum Freund gehabt hätte.
Zeit, Abschied zu nehmen.

Ständig dudelte das Radio.
Jeden Song kannten wir auswendig.
Wir haben immer gesagt,
eines Tages finden wir raus, wie das ist,
statt dieses Besenstiels ein Mikrofon in der Hand zu halten.

Mein erster Kuss hieß Kim!
Ich war so nervös, dass ich's beinah vermasselt hätte.
Mittlerweile ist sie mehrfache Mutter
und ich hab sie schon eine Ewigkeit nicht mehr gesehen.

Kaum zu glauben, wie sehr ich diese Stadt vermisse!
Einerseits will ich weg, andererseits bin ich ein Gefangener dieser Mauern!
Wenn ich die Wahl hätte, würde ich alles nochmal so machen!

Also: Nichts wie weg!

https://www.swr3.de/musik/poplexikon/lyrics/nickelback-photograph--songtext-deutsche-bersetzung--lyrics-100.html

Für mich persönlich bedeutet Nickelback

ein wunderbar roosiges Ischgl-Opening 2013

– über das ich damals folgendes

in der

Münchner Abendzeitung

schrieb:

FUHREN DIE NICKELBACK-BOYS SKI?

Die Jungs von Nickelback, jener legendären Rockband, die bisher 50 Millionen Alben absetzte, wissen ziemlich genau, wie Winter geht.

Denn sie stammen aus dem kanadischen Westen.

Jetzt traten sie erstmals im Tiroler Westen auf.
In Ischgl.

Heizten dort am Samstagabend 21 000 ausflippenden Fans mit einem beeindruckend engagierten Open Air-Konzert ein – und behaupteten voller Unschuldsmiene auf die Frage, wie sie denn die Pisten hier so fänden:

„Wir dürfen leider nicht Skifahren – stellen Sie sich vor, wenn unseren Händen etwas passiert und die Show abgesagt werden muss!“.

Dabei hatten Menschen, welche in Ischgl die VIP-Skipässe verteilen, uns schon längst verraten, dass zwei Kerle der Band am Freitag heimlich Skifahren (sagten die einen) bzw. Snowboarden (behaupteten die anderen) waren.

Wer flunkert da?

Ehrlich gesagt schenken wir unseren Ischglern Gewährsmännern größeres Vertrauen. Schließlich existierte ein untrügliches Zeichen dafür, dass ein paar der Nickelback-Boys tatsächlich downhill gezischt waren: das immer noch vorhandene Glitzern in ihren Augen am Samstagmittag!

Denn dieses verräterische Mal trugen nicht nur sie, sondern sämtliche Menschen, die am Wochenende in Ischgl carvten oder wedelten: Weil man sich in einer Art Winterwunderland bewegte – Schnee, Hänge und Präparierung der allerfeinsten Art! Wobei bereits rund 80 % der insgesamt 218 Pisten-km geöffnet waren. Am 20. Dezember kommen 3 000 weitere Meter hinzu – wenn die brandneue Piz Val Gronda E5-Pendelbahn eröffnet wird, die zugleich einige exzellente und bisher nur Insidern vorbehaltene Freeride-Runs offenbaren soll.

Der Name Nickelback rührt daher, dass Band-Boss Chad Kroeger (39 Jahre, im bisherigen Leben 28 Tage in Gefängnissen verbracht) einst bei Starbucks arbeitete und an der Kasse jeweils

„Here’s your Nickel back!

(„Hier ist Ihr Nickel“, ein 5 Cent-Stück, „zurück!“)

brüllte.

Eine Rückgabe mehrerer Nickels würde man sich auch in Ischgl wünschen – angesichts des Skipass-Preises von 43,50 Euro.

Am Samstag freilich war die Tageskarte jeden Nickel wert. Erstens wegen der unbändigen Super-Skifahr-Verhältnisse. Und zweitens – weil in diesem Ticket bereits der Eintritt in das Konzert inbegriffen war.

Am 3. Mail folgt das nächste.

Angeblich soll Robbie Williams kommen.

Der muss mehr auf die Stimme als auf die Hände achten.

Und hier ein Youtube-Video von

PHOTOGRAPH

2013 in Ischgl:

https://www.youtube.com/watch?v=aNbhZIhsEk4

Falls obige Links nicht funktionieren,
dann einfach bei Youtube eingeben:

nickelback photograph

nickelback photograph ischgl

FUUUSSSBALL !!!

FUSSBALL IST

DING, DANG, DONG.

ES GIBT NICHT NUR DING.

(Kick-Philosophie des einstigen FC Bayern-Trainers Giovanni Trapattoni)

Die
FC Bayern-Kolumne
von

Jupp Suttner

ZWISCHEN LORANT-TRAUER UND BAYERN-JUBEL

Natürlich ist die Stadt zweigeteilt.

Hie die Bayern, da die Löwen.

Wobei die meisten Sechzger die Bayern hassen.

Und die meisten Bayern die Löwen inzwischen nicht einmal mehr ignorieren.

Doch am 20. April horchten sogar die FCB-Freaks auf und bekundeten den Löwen ihr ausdrückliches Beileid:

Als sie erfuhren, dass Werner Lorant, jenes stringente Trainer-Enfant Terrible, das hiesige Spielfeld verlassen hatte. Denn Werner Beinhart war als Typ auch bei den Bayern respektiert – immerhin führte er die Blauen in die Bundesliga und besiegte dort die Roten innerhalb einer Saison (1999/2000) gleich beide Male. Wofür man ihn wiederum hasste (zur Jahrtausendwende existierte diese Leidenschaft noch auf Bayern-Seite gegenüber dem Ortsrivalen - damals befand man sich auf Augenhöhe).

Kurios: Dass er wenige Monate später ausgerechnet nach einem 1:5 gegen die Bayern (2001) entlassen wurde.

Werner Lorant, 76 geworden, liegt nun unter der Erde und sieht die Spiele von oben, also mit dem besten Überblick. Und garantiert hat er grimmig gelächelt, als seine Trauermesse in der Giesinger St. Helena Kirche beobachtete, bei der Pfarrer Rainer-Maria Schießler, ein eingeschworenen Löwen-Fan, auf der Kanzel folgenden Witz zelebrierte:

„Als Lorant auf dem Weg zum Allmächtigen sich befand, stand ein Engel in Sichtweite des Himmels-Tores und sagte:

‚Werner, reiß di zamm an der Himmelspforte, bleib ruhig und scheiß net glei den Erstbesten an, sonst kummst net nei!'

Lorant antwortete: ‚Das ist mir wurscht – mit Stadionverbot kenne ich mich aus'!"

*****

Auch beim FC Bayern hatten sie mal einen Lorant – von 1977 an. Als Trainer. Der Ungar wurde jedoch wegen Erfolglosigkeit noch vor dem Ende der Saison 1978/79 entlassen. Gyula Lorant hatte längst die Kabine verloren. (Was aber damals noch anders hieß.)

Die Kabine gewonnen hingegen hat 46 Saisons später Vincent Company – und wurde mit dem FCB Deutscher Meister 2024/25. Hier die 7 wichtigsten Meilensteine auf dem Weg zum Titel:

https://fcbayern.com/de/news/2025/05/7-meilensteine-auf-dem-weg-zur-34.-meisterschaft-des-fc-bayern

Und so wird am Samstag beim Match gegen Borussia Mönchengladbach (Tabellen-9. mit 5 Punkten Rückstand auf den

Tabellen-6. Leipzig) um 18.30 Uhr in der Allianz ordentlich gefeiert. Das Weißbier freut sich bereits auf seine Entladung.

Gekickt wird bei dieser Heim-Partie mit dem Auswärts-Trikot der kommenden Saison – welches nicht nur eine Hommage an 20 Jahre Allianz Arena, sondern auch eine an 17 Saisons Thomas Müller darstellen soll, der am Samstag zum letzten Mal in dieser Spielstätte für den FC Bayern auflaufen wird. Es werden neben Weißbier also auch Tränen fließen.

Müller Away. Foto-Copyright: FC Bayern/F.Media

DING

Sehr gut:

Dass der FC Bayern 2024/25 das Triple geschafft hat – Meisterschaft bei den Frauen und Männern, Pokalsieg bei den Frauen. Und vielleicht kommt ja bei der Club-WM der Männer ab Juni noch ein 4. Titel dazu.

DANG

Auch nicht schlecht:

Dass man endlich wieder gemeinsam auf dem Rathaus-Balkon auftreten kann – Bayern-Frauen und Bayern-Männer.

DONG

Beruhigend:

Dass die Kader auch 2025/26 für genügend Furore sorgen können.

DUNG

Großer Mist:

Dass es auch nächste Saison kein Lokalderby FCB-1860 geben wird.

Mein heutiger LESE-TIPP

… ist wie bereits letzte Woche kein/e spezielle/r AutorIn, sondern eine mehrtägige Beschäftigung mit dem Thema Literatur.

Und zwar dieses Mal im
oberbayerischen

Bad Tölz.

Denn dort findet

von 1. bis 7. Juni

bereits zum 3. Mal ein

Thomas Mann Festival

statt.

Im Mittelpunkt 2025

das Thema

EXIL

Mann musste ja vor den Nazis in die USA emigrieren
und kehrte erst 1949 nach Deutschland zurück.

Das Festival bietet etliche Veranstaltungen zum Leben und Wirken Manns – sogar eine Exkursion nach München ist nebst Konzerten, Lesungen und Vorträgen dabei.

Die Stadt bietet 4 Übernachtungen in einem 3-Sterne-Hotel
ab 459 Euros pro erson im DZ an.

Infos:

www.bad-toelz.de/thomasmannfestival

Die Villa, die Thomas Mann einst in Bad Tölz bewohnte,
befindet sich heute in Privatbesitz.
Foto-Copyright: Stadt Bad Tölz

IRGENDWAS MIT MEDIEN

In dieser Rubrik gibt es immer
– irgendwas mit Medien…

Dieses Mal:

Wie im ganz obigen BlaBla versprochen

etwas zur Tatsache,

dass Fred Joch mit 84

nun seine Kamera an den Nagel hängt:

Auf der Website des Vereins Münchner Sportpresse war zu Fred Jochs 80. Geburtstag folgende Laudatio von seinem BILD-Mitstreiter Herbert Jung zu lesen:

Fred Joch wird 80

(21.03.2021) Vom Zimmermann zu einem der zehn besten Sport-Fotografen der Welt. Mit einem Satz könnte man die Karriere von Fred Joch beschreiben. Zu seinem 80. Geburtstag (21. März) muss man aber schon etwas tiefer in das Schaffen des in Poing östlich von München lebenden „Bild-Hauers“ blicken.

Während Fred Joch beim Wiederaufbau und beim Neubau des Münchner Fernseh-Turms werkelte, dokumentierte er die Fortschritte in der Baustellen-Zeitung. Das sah Wohnungs-Nachbar Max Mühlberger. Der angesehene Sport-Fotograf nahm „Fredl“ am 6. Mai 1967 zum DFB-Pokal-Halbfinale FC Bayern gegen 1860 München (3:1) mit ins Grünwalder Stadion. Es war sein erster Kontakt mit dem Fußball und der hält bis heute.

Dann ging's schnell bergauf. 1968 holte ihn Axel Springer jr. in seine Agentur „Sven Simon“. Dort lernte er seine spätere Frau Heidi (Hochzeit 1970) kennen. Beide gründeten noch im selben Jahr ihre eigene Agentur. 42 Jahre belieferte Fred Joch die BILD mit Fotos über den FC Bayern. Er bekam exklusive Einsichten in die WG von Uli Hoeneß und Paul Breitner oder bei den Feiern zum 30. und 75. Geburtstag von Franz Beckenbauer.

Die Stars vertrauten dem Münchner. Otto Rehhagel (82) ließ ihn während seiner Zeit als Nationaltrainer Griechenlands sogar für spezielle Fotos einfliegen. Immer loyal und zurückhaltend fand Fred Joch auch international Beachtung. Im englischen Buch „Great Action Photography“ von 1982 ist er unter den zehn besten Sport-Fotografen der Welt gelistet.

2010 zog er sich von der Jagd nach Exklusiv-Fotos zurück und nahm das Angebot als Haus- und Hof-Fotograf des FC Bayern an. „Solange du die Kamera halten kannst, bleibst du unser Fotograf“, hat man ihm versprochen.

In seiner kargen Freizeit hat er sich für den Verein Münchner Sportjournalisten (VMS) eingesetzt. Von 1989 bis 1997 als Schatzmeister. Danach bis 2010 als Beisitzer im Vorstand und als Sprecher der Münchner Fotografen. Auch bei seinem Hobby „schießt“ er scharf – mit der Pistole beim Schützenverein Neufarn-Parsdorf.

Fred Joch, der über eine Million Fotos gemacht hat, sieht seinen Beruf am Aussterben: „Vor 20 Jahren hat man für ein Foto mindestens 40 Euro erhalten. Heute zwischen 5 und 10 Euro. Davon kann doch keiner mehr leben“.

Dass er noch lebt und seinen 80. feiern kann, hat er großem Glück zu verdanken. Während sein Förderer Max Mühlberger 1972 bei einem Auto-Unfall starb, kam er als Beifahrer mit Schulter- und Schlüsselbein-Bruch davon.

Mein alter Mitstreiter bleib weiter gesund.

Herbert Jung

Weitere Geburtstags-Würdigungen

über Sportjournalist(inn)en des VMS:

Verein Münchner Sportjournalisten - Geburtstage

JUPPs GENUSS-TIPP

Stefan Maiwalds
Carbonara-Rezept
der

Carbonara-Königin

Habe es ja bereits oftmals im JUPPSLETTER geschrieben und es hat sich nichts geändert daran:

Mein genüsslichster Newsletter meiner vielen Newsletter-Abos ist jener von Stefan Maiwald:

POST AUS ITALIEN

Maiwald, gebürtiger Braunschweiger, lebt mit Frau und Töchtern im italienischen Grado, meinem italienischen Urlaubs-Lieblings-Ort. Und weil es bei uns im Mai gerade so kalt ist, als sei April, erwärmen mich seine Italo-Newsletter umso mehr – und aus einem davon klaue ich jetzt einfach mal meinen

GENUSS-TIPP

- der heute ein 100%iger von Stefan Maiwald ist. Er schreibt:

„In Rom habe ich gerade die Carbonara-Königin Barbara Agosti besucht (für das Buch »Zu Gast in Rom«, das im Herbst erscheint). Hier kommt ihr Rezept für vier Personen:

400 g Mezze maniche oder andere kurze Nudeln
200 g Guanciale (Wangen- und Nackenspeck)
70-80 g Grana Padano, gerieben
200 g Pecorino Romano, gerieben
4 Eigelb
2 Eiweiß
Salz
Schwarzer Pfeffer

Das Wasser für die Nudeln ohne oder mit sehr wenig Salz kochen. Den Guanciale in gleichmäßige Würfel oder Streifen schneiden, in einer Pfanne ohne Zugabe von Öl oder anderen Fetten rösten. In einer großen Schüssel 4 Eigelbe, 2 Eiweiße, beide Käsesorten und frisch gemahlenen Pfeffer mit einem Schneebesen gut verrühren, den heißen Guanciale und sein geröstetes Fett dazugeben und mit dem Schneebesen kräftig weiterrühren. Sobald die Nudeln fertiggekocht sind, abgießen und direkt in die Schüssel geben. Mit etwas Pecorino-Käse und Pfeffer nachwürzen und servieren.“

Das werde ich (Jupp) garantiert ausprobieren – wobei ich mich an Pasta immer in Begleitung italienischer Opern-Arien aus meinem uralten CD-Player versuche. Dies erhöht des kleinen Koches Italo-Pseudo-Lebensgefühl. Meine Stimmung gerät ins al denteische.

A propos mediterranes Lebensgefühl:

Stefan Maiwald hat einen Bestseller nach dem anderen zu diesem Thema geschrieben. Sie zu lesen – desgleichen ein Genuss. Ihr findet sie alle – samt Zugang zu seinem kostenlosen Newsletter und seinem vergnüglichen Podcast – auf folgender Website:

www.postausitalien.com

Lustig:

Gibt man

„maiwald post aus italien“

bei Google ein, erscheint diese Website an 1. Stelle.

An 2. Stelle, gleich darunter, stehen die berühmten Fragen von Google. Sie lauten in diesem Fall:

Wie lange dauert Post aus Italien nach Deutschland?

Wie lange dauert es, bis Postkarten aus Italien ankommen?
Welche Post in Italien?
Wann kommt die Post in Italien?

Die Antworten zu den Fragen 1, 2 und 4
kann aus persönlicher Erfahrung gleich ich geben:

Lange – sehr lange. Sehr, sehr lange.
(Monate manchmal.)

Aber die Post von München-Trudering/Gartenstadt steht jener von Italien kaum noch hintennach.

Luis der Blogger – und seine Welt der Tiere

Servus – ich bin der Luis. Ich heiße so, weil mein Frauchen Formel 1-verrückt ist. Mein Vorgänger hieß Nicki – zu Ehren von Niki Lauda. Und mich nannte sie Luis – zu Ehren von Lewis Hamilton. Wie jener rase ich gelegentlich durch die Wohnung und fliege dabei manchmal aus der Kurve.

Und weil ein Formel 1-Hund wie ich
auch ein Social Media-Leben benötigt,
äußere ich mich regelmäßig an dieser Stelle.
Keine Angst – nicht über mein Leben.
Wen interessiert schon meine
Schlafeslust und meine Verdauung.
Außerdem bin ich kastriert.

Sondern:

Ich werde einfach ein wenig über die Welt der Tiere an dieser Stelle berichten. Warum das nicht Jupp selbst erledigt? Weil er der Meinung ist, dass dieses Baby-Foto (Copyright: Privat) von mir einen unbezahlbar hohen Aufmerksamkeitswert und eine Unmenge an Klicks bringt, was aber wiederum mir nichts bringt, denn Klicks kann man nicht fressen.

Höchstens, die Klicks werden so viele,
dass ein Tierfutterhersteller meine Kolumne hier sponsert.

Dann will ich künftig nur noch Filets
der zartesten Art – sonst belle ich beim
Tierschutzverein an!

So. Jetzt wisst ihr das Wichtigste.

Und nun das Allerwichtigste –
was ich heute berichten will.

Nämlich:

DASS ES TROTZ MAI

DRAUSSEN

SAUKALT

IST!

Und dafür herinnen umso schöner und behaglicher.

Vor allem, wenn mir Frauchen beim Schlafen auch noch eine Decke überwirft. Ich bin dann manchmal vor lauter Gemütlichkeit einfach zu träge, mir diese Decke abzustreifen, wenn ich später durch die Wohnung streife:

Foto-Copyright: Katha D.

Sieht meines Erachtens absolut lässig aus.

Und in die Kälte hinaus könnte ich so auch.

Als Nachtgespenst.

GOoooLF

VON

2. BIS 6.JULI

FINDEN BEIM

GC MÜNCHEN EICHENRIED

DIE

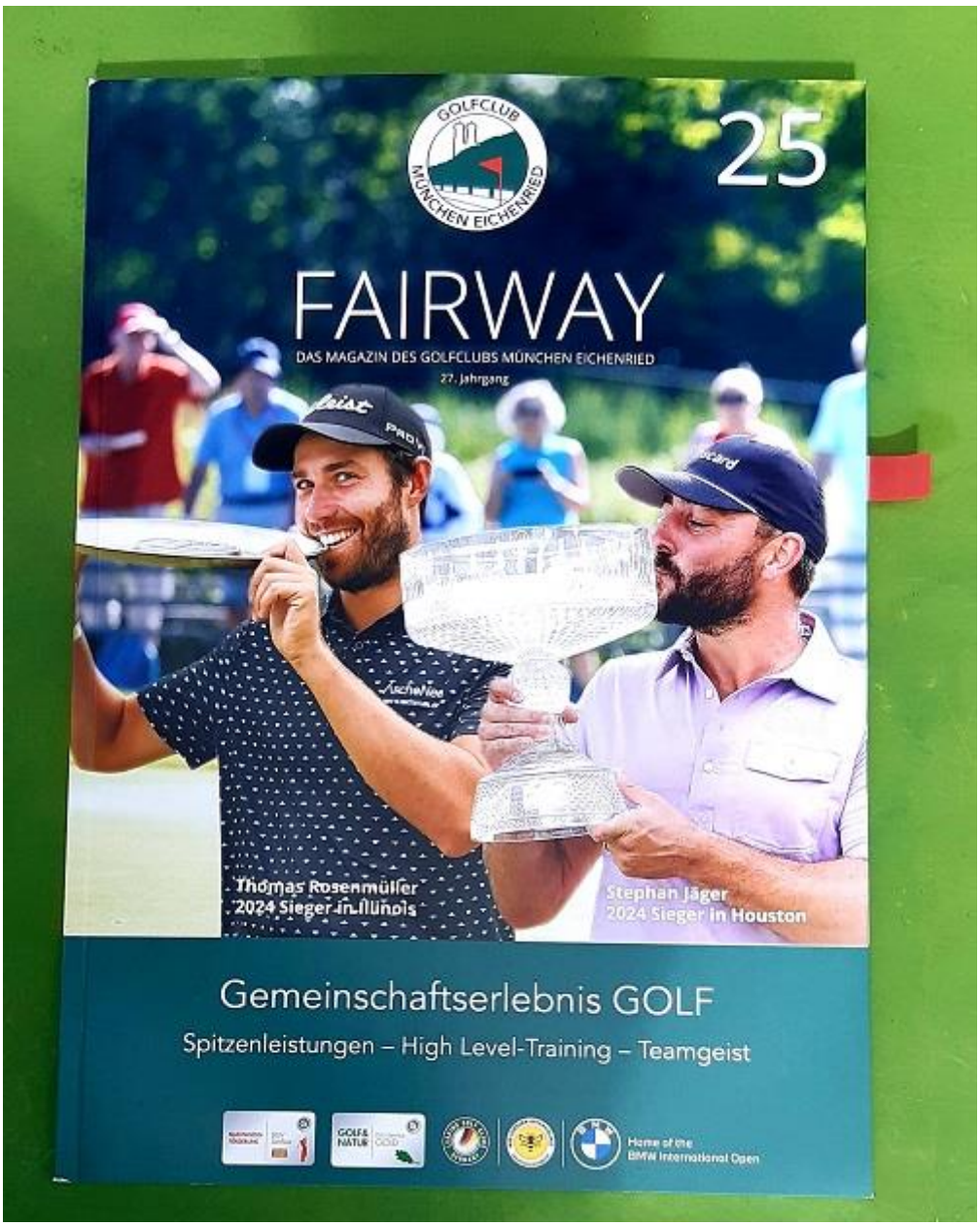
BMW INTERNATIONAL OPEN

STATT!

Weshalb man vor diesem großen Sommerereignis unbedingt mal in Eichenried – nördlich von München – abschlagen sollte, um sich ein wenig Profi-Gefühl zu vermitteln.

Und es sich hinterher auf der Terrasse des Clubhaus-Restaurants gut gehen lassen sollte.

Dort bietet sich auch eine gute Gelegenheit, in einem der Deutschlandbesten Club-Magazine zu schmökern – jenem des GC Eichenried:



Es liegt kostenlos im Clubhaus auf.

204 Seiten ist dieses 1 x jährlich erscheinende

FAIRWAY-Hochglanzstück

unter redaktioneller Regie von Heidi Rauch heuer geworden: Rekord!

Bei näherer Betrachtung des Titelbildes findet ihr rechts ein rotes Einmerkerl. Es ist in den Seiten 46/47 eingelegt, auf welchen eine Story abgedruckt ist mit der Überschrift

Trainieren, trainieren, trainieren

Longhitter-Weltmeister Martin Borgmeier verrät, wie wir alle weiter schlagen könnten

Unbedingt lesen!

Denn sie stammt von mir.

🤣🤣🤣🤣

Infos Club:

www.gc-muenchen-eichenried.de

Infos BMW Open:

https://www.bmw-golfsport.com/tickets?tl=sea-gl-DE_BMWG_SP_SP%20OT%202025%20BMW%20International%20Open_DEU_BG_SEA_GOOGLE_CONS_F44YTQM_GADS-mix-miy-.-sech-

Gen_BND_INTERNATIONAL-
OPEN_INV_X&gad_source=1&gad_campaignid=22444345195&gclid=
EAIaIQobChMI3eD__fuQjQMVB7VoCR1oYRMOEAAYASAAEgLx-
_D_BwE

DER BRENNINGER
erschien erstmals
in der Münchner Abendzeitung
Anfang Oktober 2012
– und ab 2014
zusätzlich auch
auf Reise-Stories.de

Im
JUPPSLETTER
veröffentliche ich in
fast jeder Ausgabe einen

„Brenninger von einst“.

So wie er damals erschien – als p.c. noch ein Fremdwort war.

Heute
einen vom Frühjahr 2015 – vor zehn Jahren.

Für alle, die noch nie vom
BRENNINGER
gehört haben
und ihn nicht kennen:

Der Brenninger ist
47 Jahre jung,
1,77 m groß,
bisweilen bis zu 80 kg schwer
und ein typischer Freizeitsportler.

Er ist auch oftmals auf Reisen.

Was er unterwegs und zu Hause erlebt,
hat Jupp Suttner für euch niedergeschrieben.
Wobei schon allein am Alter ersichtlich ist,
dass der Autor NICHT der Brenninger ist.
Wer genau hinter B. steckt – wer weiß das schon…

ALS BRENNINGER EINMAL KELLNER WAR – UND SEIN GAST DIE NERVEN VERLOR

Letzte Woche war der Brenninger beim Frühjahrs-Skifahren. Als er abends im Hotel die Halbpensions-Gäste über den laschen Service der Kellner murren hörte – musste er sofort die Augen schließen. Weil er auf einen Schlag müde wurde. Nicht wegen des allmählich anstrengend werdenden Sulzschnees, der ihm tagsüber zugesetzt hatte. Sondern wegen der Erinnerung. Es war eine gewissermaßen psychische Ermüdung, die den Brenninger da befiel. Das Gegrummel der Touristen hatte ihn daran erinnert, wie ausgelaugt er einst gewesen war, als er mal einen Winter lang in einem Ski-Ort gekellnert hatte. Denn tagsüber in den Freistunden durch die Buckelpiste fetzen und abends die Leute bedienen – das ging derart an die Kräfte, dass gegen Ende der Saison alles aus war. Nur die Saison eben noch nicht.

Um sich munter zu halten, hatten sie – die Kellner – stets Wetten abgeschlossen: Welcher Gast als Erster die Nerven verlieren würde. Und zwar bei einem Spiel, das sie „Flaschen-nicht-drehen“ nannten. Es ging so:

- Zuerst stellte man den eisgefüllten Kübel mit der Weißweinflasche weit vom Tisch des Gastes ab.

- Und dann wartete man. Und wartete. Mit dem Nachfüllen der Gläser.

- Bis der Gast es nicht mehr aushielt, aufsprang – und sich selbst einschenkte.

- Jener Kellner, der auf diesen Gast gesetzt hatte - hatte gewonnen. Und erhielt den ausgesetzten Preis noch in der gleichen Nacht: von den anderen die Ski gewachst zu bekommen.

Wobei der Brenninger einmal sogar einen Extra-Preis – nämlich zusätzlich die Kanten präpariert zu erhalten – einheimste. Denn jener Gast, auf den er gewettet hatte, hatte nach dem erzwungenen Selbst-Einschenken die Flasche voller Wut und Wucht in den Weinkühler zurück gedroschen. Als ob er einen Hammer in der Hand gehabt hätte. Das Eis spritzte aus dem Kübel, „Scheiß-Service!“ brüllte der Mann, kreuz und quer schossen die kalten Stückchen durch das Restaurant – ein Volltreffer! (In punkto Wette.)

Am nächsten Vormittag sah Brenninger den Ungustl auf der Piste, nickte ihm freundlich zu und fragte: „Laufen Ihre Ski heute auch so gut wie die meinen?“. Dann schob er sich gut gelaunt mit den Stöcken auf die Strecke. Schade, dass die Saison nun bald vorbei war.

---

e-m@il for me

Natürlich erhalte ich nach jeder JUPPSLETTER-Veröffentlichung etliche E-Mails, die mich voller Nickeligkeit niedermachen oder aber auch in höchsten Tönen loben. Und gelegentlich auch Ratschläge für die gesamte Leserschaft ereilen. Wie wunderbar! Heute:

Servus Jupp,

krtiagst ja eh immer Lob für den Juppsletter:

Dennoch: war wie immer ein Vergnügen ihn zu lesen.

Tipp für Bayern-Fans: Ziele nicht so hoch hängen, von Löwen lernen, heißt Frust bekämpfen:

Gib als Ziel aus: Bloß ned absteigen, dann freust dich auch über Platz 9 narrisch!

Mehr werds bei der Klub-WM auch ned werden... für die Bayern ...mein ich.

LG

Bernhard

*****

Lieber Jupp,

diesmal habe ich in Deinem Newsletter sofort Deinen Beitrag über mich entdeckt! Innere Stimme ... Ein tiefer Dank für Deine Würdigung meiner Bemühungen.
Du kennst mich wie kaum ein anderer Mensch, mit dem ich es laufend oder schreibend in meinem Leben zu tun hatte.
Ich erinnere mich mit Begeisterung an unsere gemeinsame ‚aktive' Zeit:
Ich hatte Ideen ... und Du stets ein offenes Ohr. Bei der Besprechung der Themen für ein Heft von ‚Lust am Laufen' standen wir gemeinsam mit nackten Füßen auf einer ‚Tretplatte'. Es war schon spät am Abend. Ich erzählte. Du hattest die Augen geschlossen. Ich fragte: ‚Jupp, langweile ich Dich? Bist Du zu müde? - Du hast erwidert: ‚Nein! Nein! Interessant. Erzähle weiter! Aber wir müssen die Autorenvielfalt bewahren.'

Gerne würde ich wieder unseren Gesprächsfaden aufnehmen. Weil ich Dich schätze. Weil ich Vertrauen zu Dir habe.

Meine Themen haben sich geändert. Siehe mein ‚kleiner' Blick in mein Familien-Album im SPIEGEL!
Die Thematik umfasst eine ‚Familien-Saga' mit einem Familiengeheimnis.
Und wieder ein Wort von Dir: ‚Die Geschichte h i n t e r der Geschichte. Da fängt für mich guter Journalismus an'.

Ich bin der letzte, der die ganze Geschichte kennt. Ihr die richtige Form zu geben bedarf es der professionellen Unterstützung.
Hast Du eine Frage?

Nochmals einen herzlichen Dank für Deine Würdigung. Und ich möchte abschließend nicht vergessen zu fragen, wie es Dir in diesen unruhigen Zeiten geht.

In der Hoffnung bald von Dir zu hören

Bernie

*****

Für alle, die mir etwas mitzuteilen wünschen – nur zu! Freu' mich darauf! Und bitte möglichst immer dazuschreiben, ob die Mail von euch an dieser Stelle hier mit vollem Namen oder nur mit Vornamen oder nur einer Initiale erscheinen darf/soll. DANKE! Mail:

jsuttner@aol.com

(Oder einfach auf ANTWORTEN drücken…)

Alles Gute
bis zur nächsten Ausgabe!

Euer
Jupp

JUPPSLETTER

Copyright: Jupp Suttner

All rights reserved

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den Inhalt des JUPPSLETTERS:

Jupp Suttner
Säntisstraße 8
81825 München
Tel. 089-424 212
Mobil 0172-83 21 648
E-Mail JSuttner@aol.com
Und mail@juppsuttner.info
Sowie juppsutner@gmx.de
Fax: Nicht mehr vorhanden
www.facebook.com/jupp.suttner
Instagram: suttnerjupp
X: JuppSuttner

ACHTUNG: Falls jemand keinen JUPPSLETTER mehr erhalten möchte, dann bitte einfach auf „ANTWORTEN“ drücken und schreiben:

JUPPSLETTER – NEIN DANKE!

JUPP SUTTNER

Chefredakteur der
Online-Magazine

www.Sport-Stories.de
www.Ski-Stories.de
www.Fussball-Stories.de
www.Golf-Stories.com

Chefreporter für
www.Reise-Stories.de

Freelance Journalist
und Autor für die
Print-Objekte:

DSV-Magazin SKI & BERGE
CENTURION
PLATINUM
TOP MAGAZIN MÜNCHEN
LebensArt

Die Presse (Wien)
und andere wie etwa:

SPORT-FAXX
(Pool von 79 Regional-
Tageszeitungen in
D, Ö, CH, It und Lux)

Zum guten Schluss:

Hiermit schwöre ich, dass…

…in diesem JUPPSLETTER keine Tiere zu Schaden kamen!

… in diesem JUPPSLETTER keinerlei Cookies versteckt sind – weder als Gebäck noch digital.

… der JUPPSLETTER garantiert nicht eure Mail- oder sonstigen Adressen oder sonstige Daten an wen auch immer weitergeben wird.

Und somit voll der

DSGVO

entspricht:

https://dsgvo-gesetz.de/